

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251 Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Fragerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donstag, 12. Januar 1943

Nummer 9

Bölliges Durcheinander in Nordafrika

Der Kampf aller gegen alle lähmt die Kampfhandlungen der Alliierten - Bestürzung in Washington und London - Giraud verschachtet Senegal- und Sudaneger als amerikanisches Kanonenfutter

Stockholm, 12. Januar. Die U.S.A.-Zensurbehörden in Nordafrika haben nach Meldungen schwedischer Korrespondenten aus Neuport jetzt nach langem Zögern nordamerikanischen Pressevertretern erlaubt, wenigstens einen Zettel des über die Entwicklung in Nordafrika gebreiteten dichten Zensurschleiers zu lüften. Aus diesen Darstellungen läßt sich die Tatsache entnehmen, daß in Nordafrika alles völlig durcheinandergeht und daß dort ein Kampf aller gegen alle ausgebrochen ist, der auf die militärischen Operationen lähmend wirkt.

Die Enthüllungen der U.S.A.-Pressevertreter hätten, so meldet der Vertreter von „Socialdemokraten“, die Deffektivität in Nordamerika völlig übertrafen und eine größere Sensation hervorgelernt als die Rede Roosevelts bei der Eröffnung des neuen Kongresses.

Die englischen Korrespondenten in Neuport und Washington hätten längere Auszüge aus diesen Enthüllungen nach London gefabelt. Auch in der englischen Hauptstadt sei die Bestürzung über diesen Bild hinter die Kulissen des Nordafrika-Abenteuers sehr erheblich, zumal auch die Verhandlungen zwischen de Gaulle und Giraud nicht in Ruhe zu kommen scheinen, da Giraud immer neue Ausflüchte mache.

Wie die schwedischen Korrespondenten weiter melden, übe die englische Presse verhaltene Kritik an dem Vorgehen der U.S.A.-Regierung; besonders der „Daily Herald“ könne sich einiger früher Bemerkungen gegen das Außenministerium in Washington nicht enthalten. Im allgemeinen vertritt man in London politischen Kreisen die Ansicht, daß der Augenblick für ein persönliches Eingreifen Churchills nunmehr gekommen sei.

Die amerikanischen Absichten in Französisch-Afrika erhalten durch Indiskretionen über die Verhandlungen Girauds mit den amerikanischen Militärbehörden in Darar eine besondere Beleuchtung. Danach ist man sich in amerikanischen Generalstabskreisen darüber klar geworden, daß die riesigen in Afrika besetzten französischen Gebiete militärisch von den Angehörigen nicht gehalten werden können, wenn sich nicht eine geeignete Armee findet. Deshalb hat Washington nun die Mobilmachung der französischen Truppen in Senegal und Sudaneger ins Auge gefaßt. Giraud ist bereits vollständig in das Geschäft eingestiegen und verschachtet die Regier als amerikanisches Kanonenfutter. Seine Reise hat keinen anderen Zweck als den, den Einmarsch der französischen Militär- und Zivilbeamten zu einer Mobilmachung der Eingeborenen in Senegal und im Sudan zu organisieren.

Kämpfer für das Reich

Zum 50. Geburtstag Görings und Rosenbergs



Hermann Göring

Es mutet uns, zumal in der tieferen Bestimmung des Krieges, wie ein bedeutungsvolles und beziehungsreiches Ereignis an, daß zwei der größten Geister der Gegenwart und Träger unseres Schicksals am gleichen Tage des gleichen Jahres geboren sind, zwei Persönlichkeiten weltgeschichtlichen Ranges, die in ihrem Leben und in ihrem Werk einmal die Kompromißlosigkeit des nationalsozialistischen

Kampfes und zum anderen die Kompromißlosigkeit der nationalsozialistischen Idee repräsentieren. Am 12. Januar 1893 wurden zwei der Getreuesten des Führers, wurden Hermann Göring und Alfred Rosenberg in ihr Schicksal hineingeboren, das sich auf entscheidende Weise mit dem Schicksal des Reiches verbinden sollte. Im heutigen Tage, da sich dem Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und dem Reichsleiter der NSDAP, und Reichsminister für die besetzten Gebiete das 50. Lebensjahr rundet, ist ihr Weg und Werk längst schon Geschichte geworden.

Gerade jetzt aber, in der tieferen Bestimmung und der äußersten Kräfteanstrengung des Krieges, muß das deutsche Volk neben seinen Entschuldigungen des Dankes und der Verehrung aus dem Leben und Kampfen dieser beiden Männer die eine große Lehre ziehen: ihr Leben hat seine schicksalreiche Erfüllung gefunden aus der Treue und unerbittlichen Konsequenz, mit der sie ihren Weg gegangen sind. Ihr Weg aber war der Weg der ersten Belenener des Führers, und ihr Kampf war der Kampf um des Volkes Glück und des Reiches wahre Gestalt und endliche Erfüllung. An ihrem Leben und seiner Erhöhung im höchsten Dienste am Volk wird sichtbar und deutlich, was heute der letzte Deutsche antieff begreifen muß: die Wurzeln zu allem Großen seit jenem Januartage vor zehn Jahren, zur beginnenden deutschen Erfüllung und zur Kraft der größten deutschen Bewahrung ruhen für immer in der Idee des Führers und der Kampzeit der nationalsozialistischen Bewegung! In jenen Jahren des Kampfes, der ein Entscheidungskampf war, den mit den Waffen fortzusetzen und von neuem und endgültig zu gewinnen uns heute bestimmt ist, wurde bereits um alles gekämpft, was sich seither bereits erfüllt hat und was sich noch erfüllen wird! In jenen Jahren sind im ganz unmittelbaren Sinne die Voraussetzungen zu allem erkämpft und geschaffen worden, was seither schon stolze und große Wirklichkeit geworden ist.



Alfred Rosenberg

Diese Erkenntnis ist darum so notwendig, damit der letzte Deutsche begreife, wo die Wurzeln unserer gesamten völkischen, politischen und militärischen Kraft unverrückbar ruhen: in jener Zeit nämlich des Kampfes um Deutschland, und damit er begreife, daß also die Kraft unserer Zeit der Nationalsozialismus ist und wir aus ihr allein an inneren und an äußeren Kräften so reich und stark wie nie zuvor sind!

Das lehrt uns das Leben dieser beiden Männer, und daraus erwacht für jeden Deutschen die Verpflichtung, die wir gerade an ihrem Gedenktage so fordernd empfinden: wie diese Männer auch und gerade in der schweren und bitteren Jahren des inneren Kampfes um Deutschland sich selber treu und ihrem Volke treu gewesen sind in der höheren Treue zum Führer, wie sie unerhütterlich ihren Weg gegangen sind, ihren Weg sich erkämpft haben Schritt für Schritt, — ebenso treu muß heute jeder Deutsche seinem Volke sein und ebenso gehoriam dem großen Anruf des Schicksals!

Das deutsche Volk weiß bereits heute, welche Dankbarkeit es diesen beiden Männern, diesen Getreuesten des Führers für ihre geschichtlichen Taten schuldet — und seine spätere Zeit wird das aus dem Abstand der Rückschau noch viel klarer erkennen! — und wenn es seiner Dankbarkeit und Dankeschuld gegen sie Ausdruck verleihen möchte, so geschieht das denn am persönlichen Dank, der es diesen Männern freilich am wenigsten, am würdigsten und sinnvollsten dadurch, daß jeder einzelne für sich das Götterbild mit aller bewußten Kraft seines Herzens erneuert an Treue und bedingungslosem Bekenntnis zum deutschen Schicksal ihrem Vorbild nachzueifern, jeder zu

Die U-Boote - eine dunkle Wolke am englischen Horizont

Die Oelgeleitzugskatastrophe hat London die Sprache verschlagen - Britischer Journalist berichtet Roosevelt

Eigenbericht der NS-Press

Berlin, 12. Januar. Der neue große Erfolg der deutschen U-Boote ist von der Londoner Presse auch gestern mit verlegenem Schweigen übergegangen worden.

Das nimmt uns nicht wunder — im Gegenteil! Der sehr ehrenwerte Informationsminister Seiner Britannischen Majestät hat wirklich allen Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Kommt die Vernichtung des nordamerikanischen Deltanor-Oelgeleitzuges doch einer jener Niederlagen der Wehrmacht in Nordafrika gleich. Mit dem Ausfall dieser gewaltigen Wannen von Treibstoff wird die Vorbereitung und Ausführung ihrer strategischen Pläne um viele Wochen verzögert, wenn nicht gar in Frage gestellt. Dazu kommt die peinliche Tatsache einer neuen großen Lücke in den Reihen der ohnehin schon stark zusammengedrängten alliierten Tankerflotte. Das sind Schreckensnachrichten, die selbst den sonst um seine Ausrede verlegenen Schriftführer Churcills gründlich die Sprache verlegen haben.

Der Schock über die — von Reuters kommentarlos wiedergegebene — deutsche Sondermeldung ist um so größer, als die Unruhe über die Tätigkeit der deutschen U-Boote-Waffe ohnehin wie ein Abdruck auf der englischen Bevölkerung laitet. Diese bedrückte Stimmung kommt besonders bezeichnend in einem Aufsatz der „Sunday Times“ zum Ausdruck, die am vergangenen Sonntagmorgen — also noch vor Befehlsgabe der deutschen Sondermeldung — eine reichlich pessimistische Betrachtung über den U-Boot-Krieg veröffentlichte, die in dem geradezu prophetischen Satz gipelte: „Eine Unluckserie für uns, beispielsweise die Verlustungen von Tankertonange, kann uns unsere jetzigen Vorteile (?) raubt entziehen.“ Man soll den Teufel nicht an die Wand malen. Wenige Stunden später war diese Befürchtung bereits harte Wirklichkeit geworden.

Sehr ernste Töne schlägt auch der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten“ an, der unter der Überschrift „Kraftmaßnahmen gegen die U-Boote oder der Krieg kann verloren werden“ folgendes schreibt: „Als dunkle Wolke am Kriegshorizont 1943 wird der U-Boot-Krieg angesehen. Marinefachver-

ständige legen eine deutliche Unruhe an den Tag, weil die gegen die U-Boote ergriffenen Maßnahmen trotz allem nicht genügend sind. Sie erinnern daran, daß Deutschland ebenso wie im vorigen Kriege sich auf die U-Boote verläßt, als einzige Waffe, mit der es England schlagen kann. Den Alliierten ist es nicht geblieben, U-Boote in demselben Tempo zu versenken, wie sie gebaut werden. Schon im Herbst berechnete man, daß die Deutschen doppelt so viel U-Boote im Dienst haben müßten, wie im vorigen Kriege.“

In ähnlichen Gedankengängen bewegt sich ein Aufsatz des bekannten englischen Journalisten Spectator, der eine Klärung Roosevelts, nach der der Kriegsausgang „auf mathematischer Basis“ beruhen soll, unter die Lupe nimmt. Auch Spectator stellt fest, daß die U-Boote in schnellerem Tempo gebaut werden, als sie bekämpft werden können. „Solange der Prozeß nicht umgekehrt ist und wir die deutschen U-Boote nicht schneller versenken, als sie gebaut werden, solange kann das Wort von der mathematischen Basis direkt gegen uns angewandt werden. Bis jetzt aber sind unsere Anti-U-Bootmethoden keineswegs ausreichend.“

Offenes Eingeständnis britischer Machtgier

„Nineteenth Century“ erklärt: Deutschlands politisches System spielte keine Rolle

Berlin, 11. Januar. „Wir sind in den Krieg gegangen, nicht weil Deutschland ein für uns verwerfliches politisches System angenommen hat, sondern weil die Deutschen das Gleichgewicht der Kräfte gestört und unsere Insel sicherheit bedroht haben. Wenn das 1918 errichtete liberale System weiter bestanden hätte, wären wir unter derselben Notwendigkeit in den Krieg gegangen, obwohl unter diesen Umständen unsere Feinde unter einem System gelebt hätten, das unserem politischen Ideal mehr entprochen hätte als das unserer völkischen Verbündeten.“

Diese Ausführungen finden sich in der Londoner politischen Zeitschrift „The Nineteenth Century“. Sie sind eine geradezu zynische Offenbarung des wahren britischen Kriegsziels. Wehrmats ist in letzten Zeit drüber erklärt worden, daß England in den Krieg eintrat, ohne angegriffen zu sein. „Nineteenth Century“ macht nun das frivole Geständnis, daß es die alte Machtgier und Herrschsucht war, die den Inselstaat zur Kriegserklärung an das Reich veranlaßte.

Deutschland hat England nichts zu Leide getan, sein völkisches System hatte für die Engländer gar nichts zu sagen. Für sie war nur von Bedeutung, daß dieses Deutschland wieder stark und mächtig geworden war. Da dies der Nationalsozialismus bewerkstelligt

hatte, galt Englands Kampf diesem. Ausschlaggebend war, daß England ein starkes Deutschland in Europa nicht dulden will, nicht gebauchen kann, einerlei, wie dieses regiert wird. Englands jahrhundertlanges Ziel in die Weltmacht des Reiches, Verwirrung und Unordnung in der Mitte des europäischen Erdteils. Das verstand England schon vor 200 Jahren unter „Gleichgewicht der Kräfte“. Unter dieser Parole hat es sich den Rücken gesichert beim Aufkommen seines Weltreichs. Mit dieser Parole trat es Deutschland in den Weg, als dieses endlich geent den Weg in die Welt beschritt. So kam es zum ersten Weltkrieg. Und in dem Augenblick, als sich das Reich aus Wirtis und Verfall erholte, da bestand für England wieder die Notwendigkeit, zur Gewalt zu greifen. Bereits 1936 erklärte Churchill den Krieg für notwendig. Roosevelt aber erkannte seine Stunde und schürte im Auftrag der Wallstreet das Feuer.

65,68 v. H. mehr als im Vorjahr

Antwort der Jugend an die Kriegsverbrecher

Berlin, 11. Januar. Die am 19. und 20. Dezember 1942 von NS- und WDM durchgeführte vierte Reichs-Kriegs-Kollektierung des Krieges: W.D.M. 1942/43 hatte, einschließlich der Einnahmen aus dem Verkauf des von den Angehörigen der Sittler-Jugend angefertigten Spielzeugs, ein vorläufiges Ergebnis von 33 434 083,59 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 20 179 668,15 Mark aufgebracht. Es ist also eine Zunahme von 13 254 415,44 Mark, das sind 65,68 v. H. zu verzeichnen. Dieser stolze Erfolg ist die sichtbarste und eindrucksvollste Krönung der durch die Erfordernisse des Krieges bestimmten Jahresarbeit der Sittler-Jugend, er bedeutet aber auch eine klare Antwort der deutschen Jugend auf die teuflischen Pläne unserer Feinde, die dieser Jugend Verschleppung und Ausrottung androhen.

Krankenhäuser müßn schließen

Mangel an Heizöl in den USA-Oststaaten

Von unserem Korrespondenten

tt. Genf, 12. Januar. Trotz der in der letzten Zeit in den USA. ergriffenen Rationierungsmassnahmen beginnt sich der Mangel an Heizöl immer drastischer auszuwirken, besonders in den Oststaaten. So haben dort, wie aus Neuport berichtet wird, neuerdings zahlreiche öffentliche Einrichtungen ihre Tore schließen müssen, weil sie nicht mehr genügend Heizölzuführungen erhalten. Unter anderem hat ein städtisches Krankenhaus sich gezwungen gesehen, wegen Mangel an Heizölmaterial den Betrieb einzustellen.

Tschungking „schmerzlich überrascht“

über Roosevelts Behauptungen

Von unserem Korrespondenten

br. Schanghai, 12. Jan. „Roosevelts Erklärung, daß Tschungking-China jetzt auf dem Luftwege genau so viel Nachschub im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes erhalten, als jemals über die Burmastraße dort hingelange, hat in Tschungking schmerzliche Ueberaschung verursacht“, berichtet der Korrespondent der Neuport Zeitschrift „Time“ in Tschungking. Falls der Präsident mit dieser Behauptung die Wahrheit gesprochen habe, sei dies die erstaunlichste Neugierigkeit des chinesischen Krieges.“

Roosevelt wurde rot

Auf einem Bankett der Lüge überführt

Madrid, 11. Januar. Unter dem Titel „Der tüchtigste Jude“ bringt die spanische Monatszeitschrift „Meridiano“ eine bezeichnende Begebenheit, die von der nordamerikanischen Wochenzeitung „Saturday Evening Post“ berichtet wurde: Auf dem Bankett zu Ehren des Handelsministers Oscar Strauß wurde dieser von Roosevelt mit folgenden Worten gelobt: „Ich erwähnte ihn, weil er der Intelligenzteste war. Keine andere Erwägung brachte mich zu diesem Entschluß. Ich kümmerte mich weder um seine Ideen noch um seine Rasse.“ Am äußersten Ende des Tisches erhob sich ein Jude, Bankier Jakob Schiff. Dieser Magnat der nordamerikanischen Finanzwelt in völlig taub und konnte daher die Worte Roosevelts nicht hören. „Ich beglückwünschte mich, bei der Ernennung von Strauß interveniert zu haben“ waren seine ersten Worte. Als Roosevelt zur Nacht kam bat er mich, ich möchte ihm den tüchtigsten jüdischen Staatsbürger nennen. Ich nannte ihm Strauß, der sofort erkannte, daß die Tische wurde durch das Gelächter der Bankettteilnehmer abgebrochen. Roosevelt wurde rot vor Verwirrung.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika, bei Stalingrad und im Dongebiet wurden fortgesetzte Angriffe zahlenmäßig überlegener Infanterie- und Panzerkräfte der Sowjets in schweren Kämpfen blutig abgewiesen. Die deutsche Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Kämpfe ein. Infanterie- und Panzertruppen vernichteten im Gegenangriff feindliche Verbände. Durch Meer- und Luftwege wurden 136 Panzerkampfwagen, davon allein 60 im Raum von Stalingrad vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Jagdflieger schossen bei zwei eigenen Verlusten zwanzig Sowjetflugzeuge ab. Stochtrupps zerstörten im mittleren Frontabschnitt eine größere Anzahl Kampfwagen und brachten Gefangene und Beute ein. Die Kämpfe um Welikije Luki und südlich des Plamenfes dauern an. In der Zeit vom 1. bis 10. Januar wurden an der Ostfront 21 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Bei Fortführung der Luftangriffe gegen die Murmanbahn blühten die Sowjets zahlreiches rollendes Material ein. Schnelle Kampflugzeuge versenkten im Hafen von Murman ein Handelschiff von 4000 Tonne und beschädigten einen Frachter schwer.

In Nordafrika örtliche Kampfaktivität. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte feindliche Flugstützpunkte, Stellungen und Marschbewegungen. Deutsche Jäger schossen fünf Flugzeuge ab.

Einem Teile und an seinem Blase! Das allein ist der Dank, der seinen Sinn aus dem Leben und dem Kampfe dieser Männer erhält.

In den Gestalten Hermann Görings und Alfred Rosenbergs wird das deutsche Schicksal unserer Zeit und die größte Bewährung, die uns Deutschen vor die größte Erfüllung stellt, zum Gleichnis: aus nationalsozialistischer Gesinnungskraft aus dem unbändigen Willen zur Tat aus der nur im Zeichen des Nationalsozialismus überhaupt denkbaren Mobilisierung aller Kräfte ist die äußere Macht des Reiches und seine militärische Leistung entstanden, die sich im härtesten Kampfe so einzugliedern bewährt und bewiesen haben und den Sieg in diesem Kriege längst nicht mehr zweifelhaft sein lassen. Und aus der inneren Kraft der nationalsozialistischen Idee, aus der Erziehung und Mobilisierung aller inneren deutschen Lebenskräfte erwächst die Stärke der Seele und jene höchste Tapferkeit und härtere Härte der Herzen, die den Glauben an den Sieg und die Gewißheit des Sieges unerschütterlich machen.

In diesen beiden Männern, den Paladinen der Treue, wird die große Synthese von Geist und Macht deutlich die uns nicht nur so stark macht, wie wir es noch nie in unserer Geschichte gewesen sind, sondern die uns auch recht macht und würdig für die großen Aufgaben und Wägen vor die der Krieg uns gestellt hat und vor die der Sieg uns noch stellen wird. In diesem Reichen aber wird die große deutsche Erfüllung endlich Wirklichkeit werden, nach der wir so oft schon gehnreht haben und die uns immer noch bisher verlagert geblieben ist, deren Vorkämpfer und Repräsentanten für uns wie für die ganze Welt, mag sie uns achten oder haßen, Hermann Göring und Alfred Rosenberg sind.

Kurt Maßmann

Feindliche Abteilungen bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 11. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Spähertruppentätigkeit an der Syrte-Front. In Tunesien haben wir eine feindliche Gruppe zurückgeschlagen, einige Waffen erbeutet und mehrere Gefangene gemacht. In beiden Abschnitten belegten trotz des schlechten Wetters Verbände der italienischen und der deutschen Luftwaffe zu wiederholten Malen mit sichtlichem Erfolg die vorgeschobenen Stellungen sowie in Marich befindliche Kolonnen des Gegners mit Bomben und MG-Fire. Fünf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Luftangriffe, die sich gegen die Insel Lampedusa und Tri-polis richteten, verursachten keine Verluste. Die Schäden sind leicht. Bei Kap San Vito Palermo wurden zusammen mit den Leichen der sechs Besatzungsmitglieder die Überreste eines englischen zweimotorigen Flugzeuges gefunden, das von der Flotille während eines früheren Angriffs getroffen und in Brand geschossen worden war.“

Luftangriff auf Flugplatz bei Zapaple

In 20 Minuten fünf Sowjetjäger abgeschossen

Berlin, 11. Januar. Bewaffnete deutsche Luftflieger griffen gestern bei einem Erkundungsflug an der kaukasischen Schwarzmeerküste einen südlich von Zapaple gelegenen sowjetischen Flugplatz an. Von den abgestellten Flugzeugen wurden vier durch Vorkämpfer vernichtet. Weitere am Platzrand abgestellte Maschinen wurden durch Bordwaffen unserer Luftflieger beschossen. Nach den Beobachtungen der deutschen Flieger wurden acht Flugzeuge, darunter mehrmotorige Bomber durch zahlreiche Treffere beschädigt. Die deutschen Luftflieger kehrten vollständig von ihrem erfolgreichen Vorstoß zurück.

Südlich von Kap Belosaminik an der Dardanellenfahrt von Murman griffen gestern schnelle deutsche Kampflugzeuge zwei feindliche Handelschiffe von etwa 4000 und 6000 Tonne an. Deutsche Jäger, die einige Zeit später das Gebiet von Murman überflogen, stellten das Sinken des 4000 Tonne Frachters fest während das andere Handelschiff in Flammen stand. Im Raum der Fischerbalken schossen Messerschmittjäger in knapp 20 Minuten fünf bolschewistische Jagdflugzeuge ab. Deutsche Verluste traten nicht ein.

Morrison über die Zukunft des Empire

Churchills Innenminister bereitet die Engländer auf den Niedergang des Weltreichs vor

Berlin, 11. Januar. In England geht die Erörterung über die Zukunft des Empire weiter. Innenminister Morrison, Mitglied des Kriegskabinetts, nahm in einer Rede in Newcastle-On-Tyne dazu Stellung.

Man rühmt diesem Labourmann nach, eine Mischung von Idealismus und praktischem Common sense darzustellen, wie sie seinen Parteigefährten im allgemeinen nicht eigen sei. Tatsächlich bewies Morrison eine gute Dosis gesundem Menschenverstandes, denn er gab zu, daß das Empire nur in einem gespannten System der politischen Sicherheit sein Heil finden könne.

Morrison versprach den Kolonien für die fernere Zukunft größere Berücksichtigung ihrer Lebensbedürfnisse und weniger Ausbeutung durch Privatunternehmen, die nur ihren Aktionären verantwortlich sind. Die Mißstände im Empire abzustreiten, hätte für einen Mann mit gesundem Menschenverstand keinen Sinn gehabt. Auf das Konto dieser englischen Einsicht bucht er auch, daß die Legende von einem sich selbst genügenden Empire den Weg anderer geschichtlicher Illusionen gegangen sei. Und nach diesem vorläufigen Aufräumen mit britischen Empire-Illusionen fuhr Morrison fort: „Ich hoffe, daß wir nach dem Kriege eine großzügigere Zusammenlegung der Aufgaben und Verantwortungen mit denen der Umwelt möglich machen werden. Nach dem Kriege wird jedoch keine Macht, so groß sie auch sein mag, für sich allein die eigene Sicherheit gewährleisten können.“

Morrison's „Hoffnung“ auf Zusammenlegung des Empire mit der Umwelt ist sehr euphemistisch ausgedrückt. Kürzlich vertrieben hoch amerikanische Blätter, daß zwi-

ischen Washington und London bereits Verhandlungen über den künftigen Status der britischen Leberbesitzungen stattfanden. Man sprach von Regionalräten durch die auch die Anlieger ein Mitbestimmungsrecht an der Verwaltung der britischen Kolonien gewinnen sollten.

So sieht also die Zukunft des Empire aus: „Sicherheit“ durch U.S.A.-Besatzungen und Mitverantwortung der U.S.A. an der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verwaltung! Auf ein solches „weiter gehautes System“ wollte Morrison das englische Volk vorbereiten. Wer könnte glauben, daß England sich freiwillig seiner Herrschaftsrechte entäußert? Der politische und wirtschaftliche Druck Washingtons vielmehr ist es, der England eine Veränderung der Empire-Struktur aufzwingt. Was Willie mit seinen schnoddrigen Anklagen wegen der Mißstände im Empire vorbereitete, was die U.S.A.-Presse Tag für Tag vertieft hat, ist jetzt so weit gediehen, daß ein englischer Minister zu dem Problem Stellung nehmen mußte. Planmäßig feuert Roosevelt auf sein Ziel los. In Washington gibt es keinen Zweifel mehr, daß die U.S.A. Erbe des Britischen Weltreichs werden.

Bier neue Ritterkreuzträger

Abn. Berlin, 11. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Georg Tyrolter, Kommandeur einer leichten Flakabteilung, Korvettenkapitän Haro Schacht, Kommandant eines U-Bootes, Oberleutnant Johannes Morawitz, Kompanieführer in einem Jäger-Regt., und Unteroffizier Gerhard Büsche, Geschützführer in einem Flakregiment.

China konnte nicht neutral bleiben

Propagandaminister Lin Poscheng sprach auf einer Volksversammlung in Nanking

Nankin, 7. Januar. Hier wurde eine Volksversammlung abgehalten, an der Tausende von Einwohnern Nankings teilnahmen und die breite Unterstützung der nationalchinesischen Kriegserklärung gegen die Vereinigten Staaten und Großbritannien forderten.

Propagandaminister Lin Poscheng hob in seiner Rede hervor, daß jetzt für China die Zeit gekommen ist, seine gesamte Kraft in den Kampf zu werfen, um den Bestand Chinas zu sichern. Unter den gegenwärtigen Umständen werde es jedem klar, daß China nicht neutral bleiben könne, während Japan an vielen Fronten Krieg führe. Wir können nicht, so sagte Lin Poscheng, dem Beispiel verschiedener Länder folgen, die durch den Verlust ihrer Neutralität zu beabsichtigen, in den Verderb gezogen werden. Da der gegenwärtige Krieg ein totaler Krieg zwischen Völkern ist, so gibt es keinen Unterschied zwischen einem Frontenkrieg und einem Heimatkrieg, und daher trat auch China in den Krieg ein.

Lin Poscheng betonte, daß 400 Millionen Chinesen ungeachtet der Todesgefahr dem Krieg beiträten, um den schlechten Einfluß Großbritanniens und der Vereinigten Staaten mit der Wurzel auszuröten. Daß Japan und China ein Abkommen zur Rückgabe der Konzessionen und Aufhebung der Exterritorialität abschlossen, ist ein Ereignis, das die Nationalregierung Nankings sowie das gesamte Volk mit größter Freude erfüllt. Um den Frieden zu erreichen, bedarf es Blutvergießens, sagte Lin Poscheng und fügte hinzu: „Für unsere Freunde haben wir nun Frieden, aber unseren Feinden müssen Hammerschläge erteilt

werden. Die irrierte Politik Tschiangkai-scheks, die englisch-amerikanische Invasion und die Umtriebe der kommunistischen Partei machen China zu dem, was es heute geworden ist. Um Chinas Ehre und Frieden wieder herzustellen, müssen wir Tschiangkai-schek und die kommunistische Partei niederringen und außerdem die achsenfeindlichen Mächte vertreiben.“

Der Sprecher des Hauptquartiers der indischen Liga erklärte in einer Rundfunkansprache, daß durch die chinesische Kriegserklärung an England und die U.S.A. der Krieg in Großbritannien in eine neue Phase eingetreten sei. Die nationalchinesische Regierung sei in wahrer Freundschaft mit dem ebenfalls im Kampf gegen die Engländer und Amerikaner stehenden indischen Volk verbunden.

Englands Bolschewisierung

Andrang zu einer Kommunistenversammlung

u. Genf, 12. Januar. Ein Mitarbeiter des „News Chronicle“ berichtet seinem Blatt über eine von der englischen Kommunistenzeitung „Daily Worker“ veranstaltete Werbeaktion. Er sei erstaunt gewesen über den Andrang zu dieser Versammlung. Der große Theaterraum, der den Kommunisten für ihre Zwecke zur Verfügung stand, sei überfüllt gewesen und Tausende hätten keinen Einlaß mehr gefunden. Die Reden seien „wild“ gewesen und hätten einen geradezu blutrünstigen Unterton gezeigt. So habe der Unterhausabgeordnete Horabin und heraus erklärt, daß er die Ermordung Darlans begrüße.

National-China und seine Hauptstadt

Das nun an der Seite Japans im Kriege stehende National-China umfaßt den Meeresraum von Peking im Norden über Tientsin, Schantung, Schanghai, Tschingtau und Kanton bis nach Kanton im Süden. Das mit diesen wenigen Stichworten gekennzeichnete Gebiet, das so groß ist wie Deutschland, Frankreich und Spanien zusammengenommen, hat etwa 250 Millionen Einwohner. Einer Untersuchung des Generalstabes der nationalchinesischen Armee, General Liyuifen, zufolge, verfügt diese zur Zeit über mindestens 400 000 Mann.

Im Laufe des vergangenen Jahres ist die Flotte um 37 neugebaute Kriegsfahrzeuge vergrößert worden. Die Flottenbasen bei Weinawei und Kanton wurden ausgebaut und verstärkt. Auch die Luftwaffe, die zur Zeit im Rahmen eines Dreijahresplanes vergrößert wird, hat Verstärkungen erhalten. Die Hauptstadt Nanking war immer die Grenze zwischen Nord und Süd. Sie liegt 450 Kilometer stromauf am Jangtse, einem gewaltigen Strom, der bisher stets eine Trennungslinie und nie eine

Verbindungslinie gewesen ist. Nanking war bei den inneren chinesischen Wirren stets ein Schlüsselpunkt der Kämpfe. Wer Nanking besaß, beherrschte nicht nur den Verkehr zu Wasser auf dem Jangtsekiang, sondern auch auf den nordwärts und südwärts führenden Straßen. Die Stadt ist oft zerstört und ebenso oft wieder aufgebaut worden. Ihre Einwohnerzahl übersteigt eine Million. Innerhalb einer großen, dem Hügelland der Umgebung angepaßten Mauer, die eine weite Fläche unbebauten Geländes mit einschließt, liegt die eigentliche Stadt abseits vom Fluß im Süden der abgegrenzten Fläche. Die neuzeitliche Bautätigkeit erstreckt sich vor allem auf das Zentrum des Nankinggebietes. Dort sind auch die meisten neuen Regierungsgebäude entstanden. Nanking ist mehr Handels- als Industriestadt. Es hat sich zum Mittelpunkt und Verteilungspunkt der Erzeugnisse der Provinzen Kiangsu, Kiangwei, Kiangsi und Hupe entwickelt. Die Gewerbebetriebe befassen sich vorwiegend mit der Seiden- und Profatweberet.



Am Rande bemerkt

Angelsachsen unter sich Alle größeren Parks und Gärten in den ägyptischen Städten die bisher der Bevölkerung zur Erholung zur Verfügung standen, wurden von der Regierung jetzt ausschließlich den englisch-amerikanischen Besatzungstruppen überlassen. Diese Maßnahme, die nach außen hin einer freundlichen Geste gleichkommt, wurde ausgelöst durch die zunehmenden Zwischenfälle, die sich zwischen betrunkenen Soldaten und Eingeborenen ereigneten. Trotz der Anstandsliberal, die sowohl Engländer als Amerikaner ausgehändig erhalten wenn sie als Besatzungstruppen eingesetzt werden, ist ihr Benehmen recht tadelhaft. Aber aus einem Mißpel wird noch lange kein feiner Kavaler, auch wenn man ihn in einem schönen Park wazieren läßt.

„Hilfe“ à la Roosevelt Einer Meldung aus Washington zufolge, wird Tschungking-China mit Hilfe des sogenannten Microfilms mit Büchern versorgt. Auf 30 Meter Film können mit diesem Verfahren 16 000 Druckseiten übertragen werden. Auf dem Luftwege sollen bereits 200 Bücher dieser Art aus den U.S.A. in Tschungking eingeschifft sein. Bisher riefen die Tschungking-Chinesen immer noch nach Waffen, um ihren Kampf an der Seite der Alliierten durchhalten zu können. Roosevelt selbst hat vor einiger Zeit in der Pressekonferenz zugegeben, daß die Waffenhilfe für Tschungking nur in mäßigen Grenzen bleiben könne, weil es an Transportmöglichkeiten fehle und die Beförderung über die Burmastraße durch die Japaner unmöglich gemacht worden sei. Zu ihrem Bedauern werden die Tschungking-Chinesen feststellen müssen, daß ihnen die durch das Microverfahren gelieferten U.S.A.-Bücher - selbst wenn es sich um Anleitungen zur Kriegführung handeln sollte - die fehlenden Waffen nicht ersetzen können. Roosevelt vermag zwar mit großen Worten Taten zu verschleiern, aber auch in China kann man mit Micro-Büchern nicht einmal Späßen von den Dächern verjagen, geschweige denn etwa japanische Stellungen überrennen.

Rutis und Briten gleichgeschaltet

Vertragsunterzeichnung in Tschungking

Von unserem Korrespondenten ab
hw. Stockholm, 12. Januar. England und die Vereinigten Staaten haben in einem Vertrag, der gestern in Tschungking unterzeichnet wurde, in Ermangelung besserer Hilfe ihrem Tschungking-Verbündeten eine fast sensationelle Genehmigung geben müssen: sie haben sich verpflichtet, daß in Zukunft der chinesische Tellerwäcker in New York oder der chinesische Lastenträger in London die gleiche Behandlung und Wertschätzung erfährt wie der Engländer und der Yankee in China.

Dies und einiges andere enthält der neue Vertrag über die „Abkündigung der Exterritorialität“ den die beiden Plutokratien mit Tschungking eingehen mußten, um wenigstens auf diesem Gebiet ihren guten Willen zu bekunden und politisch dem neuen Vertrag zwischen Tokio und Nanking etwas entgegenzusetzen, während sie in Wirklichkeit nur etwas aufgeben, was ihnen in der Praxis bereits durch das japanische Eingreifen entrisen worden ist: die Befreiung der alten Vorrechte der englisch-amerikanischen Mächte in China.

Politik in Kürze

Auf einer Arbeitstagung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Berlin gab Präsident von Eschammer und Osten Abschlüssen für enge Zusammenarbeit mit den maßgebenden Stellen der Partei; im Rahmen der Tagung wurden die Teilnehmer vom italienischen Votschaffer Dino Alfieri empfangen.

Die britische Admiralität mußte den Verlust des neunten Unterseebootes der U-Klasse, die ursprünglich fünfzehn Boote umfaßte, angeben.

Wegen vierzig belgische Soldaten, die vor einiger Zeit angeklagt wegen Weiteren in England vor ein Kriegsgericht gestellt wurden, wird jetzt nach einer N.S.-Meldung aus London hinter verschlossenen Türen verhandelt.

In Stockholm sah sich die Polzeit gezwungen, sich eines betrunknen Sowjetrußen der in seinem Rauch allerlei Vergernisse hervorgerufen hatte, anzunehmen; wie sich herausstellte, handelte es sich um den Leiter der Stockholmer Vertretung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS, namens Piskin.

Von Algier nach Washington ist ein direkter drahtloser Nachrichtenendienst eröffnet worden; damit wird wieder einmal bewiesen, daß Algier völlig von Washington abhängig ist.

Von der japanischen Flak wurden über Schinamen in der westlich-chinesischen Provinz Hupeh aus einer Staffel von sechs U.S.A.-B-29ern zwei Maschinen abgeschossen; die restlichen vier drehten ab und entkamen.

In Melbourne ist der englisch-amerikanische Verbindungsklub eingetroffen; er hat angeblich die Aufgabe, die Waffen zu studieren, mit denen Australien bisher gegen Japan gekämpft hat.

Die australische Einkommensteuer soll um 50 v. H. erhöht werden; die Einnahmen aus dieser Steuererhöhung sollen zur Deckung eines Teiles der Kriegsausgaben dienen.

Roosevelt legte dem U.S.A.-Kongress das Kriegsbudget für das Rechnungsjahr 1943 über hundert Milliarden Dollar vor; gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr ergibt sich eine Steigerung von rund 30 vom Hundert.

Der Senator für den Staat New York, Claude Pepper, erklärte, daß jedes Nachkriegsprogramm Garantien für die Errichtung eines palästinensischen Freistaates der Juden enthalten müsse.

Die nordamerikanische Marineleitung gab bekannt, daß vom 27. September 1941 bis 21. Dezember 1942 der Verlust von 3521 Angehörigen der U.S.A.-Handelsmarine den nächsten Verwandten mitgeteilt worden sei.

In Buenos Aires fand eine von 15 000 Personen besuchte Massenversammlung statt, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gegen den Kommunismus und die Plutokratie und für die nationale Ehre Argentiniens gestaltete.

Aus Stadt und Kreis Calw

Wer kennt die Köpfe, nennt die Namen?

Der außergewöhnlich stark ausgeprägte Heimatstolz des Schwaben ist nicht zuletzt auch auf seine großen Landsleute zurückzuführen, die von Württemberg aus alle Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Technik mit ihren Werken beeinflusst haben. Besonders glücklich muß deshalb der Gedanke angesehen werden, für die nächste Gaufammlung des Winterhilfswerks zwölf berühmte Schwabköpfe in Metall schneiden und als Abzeichen verkaufen zu lassen. Die Techniker werden sich natürlich ihren Daimler oder ihren Graf Zeppelin nicht nehmen lassen. Für die Anhänger der Dichtkunst und Musik steht eine ganze Auswahl berühmter Köpfe zur Verfügung, so Friedrich Schiller, der oft und gern in anfernen Kreis zu Gast gewesene Ludwig Uhland, Eduard Mörike, Justus Kerner, Friedrich Hölderlin und Friedrich Schlegel, die für uns Schwaben ja alle durch ihre Werke längst liebe, vertraute Freunde geworden sind. Johannes Kepler, unser großer Astronom, der Rationalökonom Friedrich List und der Bildhauer Joh. von Danneberg vervollständigen die Auswahl der Abzeichen, von denen im Gau Württemberg-Hohenollern am Wochenende durch die NSB-Walter und Männer des Reichsluftschutzbundes über 1,5 Millionen zum Verkauf gelangen.

Pferde werden von Untugenden geheilt

Lehrgang über die Behandlung bössartiger Pferde

Das Pferd ist der Helfer und Freund des Bauern. Wo das Zugvieh zu schwach oder zu langsam ist, wenn die Zugmaschine versagt, bleibt uns das Pferd als zuverlässiger Arbeitskamerad. Nachdem heute ein großer Teil des bäuerlichen Pferdewerkzeugs Kriegsdienste leistet, kann der Besitz eines zuverlässigen Zugpferdes nicht hoch genug gewertet werden. Um so ärgerlicher ist es, wenn der Wert und die Leistung eines Pferdes durch allerlei Untugenden herabgemindert werden.

Wenn es gelingt, diese Fehler und Untugenden beim Pferd zu beseitigen und damit die volle Einsatzfähigkeit herzustellen, so bedeutet dies einen erheblichen volks- und privatwirtschaftlichen Nutzen. Der auf Veranlassung der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord in Calw abgehaltene Lehrgang zur Behandlung bössartiger Pferde fand daher bei der Bauernschaft des Kreises viel Interesse. Insgesamt hatten sich 93 Bauern und 20 Schüler der Landwirtschaftsschule Calw auf dem Brühl eingefunden.

In seinen Ausführungen ging der Pferdefachverständige Inspektor Frank davon aus, daß das Pferd im allgemeinen ein gutartiges, gelbes Tier ist. Bössartigkeit entsteht, wenn sich ein Pferd infolge Nervosität, Ungelegenheit oder sonstiger Schmerzen dem Willen des Menschen widersetzt und durch Gewalt oder Rohheit gequält werden soll. Bössartigkeit ist also der Ausdruck von Angst, Mißtrauen und der Abwehr des Pferdes gegenüber dem Menschen. Die Ursache der Bössartigkeit ist also in den meisten Fällen nicht im Tier, sondern in dem ungewöhnlichen Verhalten des Menschen zu suchen. Viele, oft rohe Methoden, die das Pferd zur Aufgabe der Bössartigkeit bewegen sollen, sind wertlos. Sie schädigen die

Wenn's kocht,
wenn's siedet und wallt,
spart Gas,
stellt „Klein“ alsobald!

Gesundheit der Tiere, bringen Konflikte mit dem Tierschutzgesetz, machen die Tiere nur noch aufgeregter und störrischer und verschlimmern das Uebel.

Auf Grund dieser Erkenntnisse hat Inspektor Frank Methoden zur Beseitigung der Bössartigkeit und Untugenden entwickelt, bei denen er grundsätzlich auf die Anwendung der Peitsche und sonstiger Gewaltmittel verzichtet.

Bei der Heilung werden folgende drei Mittel angewandt:

1. Gewinnung des Zutragens des Pferdes durch Ansprechen, Beklopfen, Verabreichen von Futter usw.
2. Ablenkung, daß das Pferd seine Störrigkeit vergißt.
3. Die Ausführung einer Unart muß dem Pferd selbst Schmerz bereiten, der bei normalem Verhalten ausbleibt.

Im einzelnen wurde bei den Vorführungen gezeigt, wie durch einfache Veränderungen am Geschirr die Reizigkeit beseitigt oder das Leinwandgen verhindert wird. Weiter wurde ausführlich geschilbert, wie mit natürlichen Mitteln nervöse Stuten zum Säugen gebracht werden und Weisern diese Unart in wenigen Tagen abgewöhnt wird.

An drei bössartigen Pferden, welche die Bauern mitgebracht hatten, führte Inspektor Frank seine Methode vor und erzielte schon nach wenigen Minuten überraschende Erfolge.

Die Tiere — das erste zeigte sich störrisch beim Bugen, das zweite beim Fußbeschlagen und das dritte untrömlich gegen Fremde — merkten, daß sie bei Ausübung der Unart selbst Schmerz empfanden. Sofort legten sie die Unart ab, die bei Wiederholung der Behandlung ganz verschwindet.

Knöpfe, Quasten, Kordeln punktfrei

Im Punktkatalog zur 4. Reichskleiderkarte sind nun auch die Kurzwaren punktfrei geworden. Ergänzend ist noch mitzuteilen, daß der Punktkatalog auch Bobins aufführt, die bis 5 Meter Länge mit einem halben Punkt bewertet werden. Das bedeutet, daß zu dieser Punktzahl Eiken aller Art — mit Ausnahme der besonders ausgeführten Artikel wie Gummilisten usw. — zu verlaufen sind. Punktfrei sind von den Kurzwaren nur noch Knöpfe, Quasten und Kordeln.

Pökel- und Krafffleisch in Dosen

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat zum grundsätzlichen Verbot der Herstellung von Fleischwaren eine neue Sammelanordnung herausgegeben. Zugleich Dauerwürstherstellung, mit Ausnahme der frischen Mettwurst nach Braunschweiger Art, ist im Bistektor verboten. Das Herstellungsverbot umfaßt auch die Pökel- und Krafffleischwaren. Bisher war Bauch- und Rindfleisch davon ausgenommen, ebenso nachgeschalteter Bacon. Neu ist, daß jetzt auch gepökelte Rinderbrust mit und ohne Knochen sowie gepökelte und gefochte Rinderbrust ohne Knochen hergestellt und abgesetzt werden dürfen. Gepökelte und gefochte Rinderbrust ohne Knochen werden mit 75 Gramm je 100-Gramm-Abschnitt als Fleisch ohne Knochen verabfolgt. Der Verbraucher hat in diesem Falle Anspruch auf Knochenbeilage von 25 v. S. Gepökelte Rinderbrust mit Knochen wird mit 100 Gramm je 100-Gramm-Abschnitt abgegeben.

Bei der Konserverherstellung ist insoweit eine Ergänzung erfolgt, als neben Blut- und Leberwürstchen in Schwarzblech- oder Aluminiumdosen jetzt auch deutsche Krafffleisch in derartigen Behältnissen hergestellt werden kann, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß die Hauptvereinigung hierfür besondere Schwarzblechdosen zuteilt. Die Abgabe von Pökel-, Würst- und Knochenbrüste ist in unverändertem Zustand an Verbraucher ohne Einschränkung gestattet. So-

Unser Hausgarten im Januar

Jetzt gilt es, einen genauen Plan für die Aussaat im kommenden Frühjahr aufzustellen

Im Januar sind die Abende noch lang, und die Hausfrauen haben sicher einmal ein Stündchen zur Verfügung, in dem sie ihre Gedanken zu dem bald wiedererkommenden Gartenjahr hinwandern lassen können, um sich mit den Vorberreitungen fürs Frühjahr zu befassen.

Die erste Sorge ist natürlich die Saat, die zur vollständigen Ausnutzung des Gartens gebraucht wird. Deshalb ist es jetzt an der Zeit, die selbst geernteten Samen hervorzuholen und mit Hilfe eines Siebes zu reinigen. Der unerfahrene Gartenbesitzer überdacht leicht seinen Bedarf an Saatgut und sagt: „Nehmer zu viel als zu wenig.“ Überlegen wir uns bei der Samenbestellung genau die Menge, die wir brauchen. Hier einige Beispiele für den Saatbedarf von Gartengemüsen auf einen Quadratmeter Aussaatfläche: Gelbe Rüben 0,8 Gramm (1 Gramm = 800 Korn), Rote Rüben 1,0 Gramm (1 Gramm = 60 Korn), Zwiebel 1,0 Gramm (1 Gramm = 250 Korn), Spinat 3,0 Gramm (1 Gramm = 90 Korn), Ackerfenchel 0,6 Gramm (1 Gramm = 1000 Korn), Gurken 0,7 Gramm (1 Gramm = 40 Korn), Erbsen 20–25 Gramm (1 Gramm = 8–10 Korn), Buschbohnen 20 Gramm (1 Gramm = 12 Korn), Stangenbohnen 15 Gramm (1 Gramm = 0,8 Korn, 6–8 Bohnen an eine Stange). Die Anzahl der übrigen Gemüsearten wie Kohl, Lauch, Sellerie werden wir auf alle Fälle den Gärtnereien überlassen. Denn bei diesen empfindlicheren und anspruchsvolleren Vorkulturen erzielt man nur zu leicht einen Mißerfolg.

Besitzen wir noch einen Vorrat an alten Samen, dann müssen wir, um uns ihrer Keimkraft gewiß zu werden, eine Keimprobe machen. Wir legen zu diesem Zweck 10 Samentörner zwischen Fließpapier oder Tücher und legen diese auf einen Zeller. Das Ganze wird warm gestellt und öfter angefeuchtet. An der Anzahl der nach einigen Tagen keimenden Samen erkennen wir die

Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauensschaft Deutsches Frauenwerk

Krautflöße. Zutaten: 1 K. Krautkopf, 20 Gramm Fett, 1 Zwiebel oder Lauch, 1 Ei und etwas Ei-Austauschstoff, 50 Gr. Mehl, Salz, Majoran, 4–5 geh. Epl. Weidemehl. Den zerteilten Krautkopf in wenig Salzwasser halb weich kochen, ausdrücken und feinstwiegen, mit Fett, geschnittener Zwiebel und 2 Epl. Weidemehl dünnst. Nach dem Erkalten Ei, Ei-Austauschstoff, Gewürze, Mehl und so viel Weidemehl zugeben, daß sich Klöße formen lassen. Diese mit 2 Eplöffeln in kochendes Salzwasser einlegen und darin etwa 8 bis 10 Minuten garziehen lassen. Die Teigmasse nicht stehen lassen, sondern sofort verarbeiten.

Quarkflöße mit Kartoffeln. Zutaten: 250 Gr. Quark, troden, 750 Gr. geh. geriebene Kartoffeln, 40 Gr. Grieß, 1 geh. Epl. Ei-Austauschstoff, Salz, Kräuter, Backfett. Den durchgeseihten Quark mit allen Zutaten gut verrühren. Mit einem Eplöffel fl. Teighäufchen in die mit wenig Fett ausge-

weit die Betriebe aber aus diesen Produkten unter Zusatz von anderen Stoffen irgendwelche Suppen herstellen wollen, müssen sie eine besondere Genehmigung einholen.

Die Zulassung von Pökelfleisch und Krafffleisch von Dosen bedeutet selbstverständlich nicht, daß nun jeder Verbraucher bei jedem Fleischer jederzeit einen Rechtsanspruch auf die Lieferung dieser Waren hat. Es kommt immer auf die Lage im Einzelfall an, die örtlich und zeitlich während des Krieges sehr verschieden sein kann.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 18.30 bis 19 Uhr: Kammermusik; 17.15 bis 18.30 Uhr: Tanz- und Charakterstücke unter Leitung von 20.15 bis 21 Uhr: Siles-Quartett-Konzert; 21 bis 22 Uhr: „Die ideale Galathee“ von Zuzov; Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik; 20.15 bis 21 Uhr: Letzte Unterhaltung; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich“.

Wichtiges in Kürze

Um die Getrauchteten vor dem endgültigen Fall in das Verbrechen zu bewahren hat der Reichsminister der Justiz die Einführung eines besonderen Strafvollzuges für Getrauchtete verfügt; dem Sendevollzug der Gefängnisstrafe an Getrauchteten dienen besondere Justizhäuser oder besondere Abteilungen von Justizhäusern.

In der gestrigen Vormittagsziehung der vierten Klasse der Achten Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummern 247 217.

Aus den Nachbargemeinden

Herrenberg. Personenstandsveränderungen im Monat Dezember 1942. Geburten: Hugo Holzapfel, Uhrmacher, 1 S.; Wilhelm Weinhardt, Bahnarbeiter, 1 T. — Ehefähigungen: Erwin Klett, Zivilangestellter, Döhlingen und Margarete Kelling; Hermann Reichart, Tierarzt, Weilheim und Erna Redt; Friedrich Haas, Landarbeiter, Tennenbronn und Helene Jooß; Wilhelm Wittke, Schlosser, Cuxhaven und Elsa Beutler; Martin Hörmann, Kraftfahrer und Maria Haarer, Kuppingen. — Sterbefälle: Friederike Schüfer, Bäckermeisterin und Gastwirts Witwe, 76 J.; Luise Krauß, Bäckermeisterin Witwe, 84 J.; Gustav Fischer, Pfarrer i. R., 89 J.; Christiane Nagel, Bierbrauers Witwe, 81 J.; Wilhelm Stiegler, Raminsegermeister, 83 J.; Friederike Kappus, Werkmeisterin Ehefrau, 49 Jahre.

prozentuale Keimkraft der Samen. Davon wir keinen eigenen Samen in Vorrat, sondern müssen ihn kaufen, so müssen wir uns natürlich mit dem begnügen, was geliefert werden kann. Reicht der Gelbe-Rüben-Samen nicht für ein eben so großes Beet wie im Vorjahr, dann säen wir in diesem Fall eben mehr Spinat, und haben wir nicht genug Ackerfenchel, dann füllen wir diese Lücke mit Folge-Aussaat von Kresse aus. Wir können uns also auch hier leicht helfen, wenn wir unseren Garten mit dem ausfüllen, was uns als Saat zur Verfügung steht.

Dann wollen wir auch jetzt schon beginnen, die Einteilung unseres Gartens zu überlegen. Denn es ist nötig, durch zweckmäßige Planung den Boden und die Kulturen gesund zu erhalten, indem die vorhandenen Nährstoffe gleichmäßig ausgenutzt werden. Durch Wirtschaftlichkeit kann man mit wenig Dünge Mitteln Höchstträge erzielen.

Die Blattgemüse (1. Tracht) kommen auf das Land, das im Herbst frisch geädert wurde. Die Wurzelgemüse, die außer an Kali keine hohen Ansprüche stellen, finden in der vorjährigen Anbaufläche von Blattgemüse genügend Nahrung, außerdem sind sie, im Gegensatz zu Kohl, Zichorien, und können der Erbsicht bis zu 60 Zentimeter Tiefe ihre Nährstoffe entnehmen. Die 3. Tracht, die Süßholzwurzel, kommen auf das am spätesten bebäugte Land. Diese Hülsenfrüchtler haben bekanntlich die Fähigkeit, dem Boden aus der Luft Stickstoff zuzuführen, den wir anschließend einer Blattgemüseart zunutze machen werden.

Am Hand eines kleinen Gartenplans werden wir also eine solche Neueinteilung vornehmen und dadurch schon jetzt eine Überlegung über unsere kommende Arbeit bekommen, der dann, wenn ihre Zeit gekommen ist, durch diese Überlegung ein guter Grund gegeben wurde.

chene heiße Pfanne geben, flach drücken und von beiden Seiten goldbraun backen.

Kartoffelpfäde. Zutaten: 500 Gr. Mehl, 500 Gr. tags zuvor gef. Kartoffeln, 2 Epl. Ei-Austauschstoff, 40 Gramm Grieß, wenig Mehl, 1 Epl. Salz.

Mehl mit Grieß, geriebenen Kartoffeln, Ei-Austauschstoff, Milch und Salz zu einem feinen Teig anrühren und so lange schlagen, bis nichts mehr am Kochlöffel hängen bleibt, wenn man ihn in die Höhe hält. Auf ein nachgemachtes Spätzlebrett wenig Teig geben, mit dem Spätzelschaber dünn ausstreichen und lange feine Spätzle in kochendes Salzwasser schaben. Wenn sie oben schwimmen, mit dem Schaumlöffel herausnehmen, in heißem Wasser schwenken und sofort anrichten.

Fleischpfannkuchen. Zutaten: 250 Gramm Mehl, evtl. halb Mehl, halb gerieb. gekochte Kartoffeln, ¼ bis ½ Tr. Milch, 2 geh. Eplöffel Ei-Austauschstoff, 125 Gr. Hackfleisch, Salz, Backfett.

Aus den Zutaten einen ziemlich dicken Pfannkuchenteig herstellen und kleine Pfannkuchen davon ausbacken.

Ein Roman aus den Bergen

Saillbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander v. Thayer

57. Fortsetzung

„Wird nimmer sein wie früher!“ schrie er triumphierend. „Kein Mädel hat mich gewollt. Und ich hab's gewußt, hab' beiseite stehen müssen. Wird alles anders sein. Das schönste Mädel im Dorf... der starke Bub... g'und, g'rad... groß gewachsen, ich komm, Josef... wart's nur, ich komm...“

So rasch wie heute war die Josef noch nie über den Hochberg gerannt.

„Nehmer Gott, laß es nur nicht zu spät sein, du lieber Gott“, betete sie während des Laufens. Endlich hatte sie die ersten Hütten am Pörschegg erreicht.

Ein alter Arbeiter sah auf der Bank vor einer der Hütten.

„Ist der Pörschegg noch heroben?“ rief sie ihm schon von weitem zu.

„Denk, daß er schon hinunter ist nach Weissenbach“, gab der Mann zur Antwort. „Schau über den Pörschegg, vielleicht findest ihn noch bei der Stütze III. Der Egger schaut wohl nochmals nach, ob alles in Ordnung ist. Mußt dich eilen, Dien, viel Zeit ist noch nicht.“

„Weiter, weiter!“ Das Mädchen spürte, wie ihr die Lungen brannten, das Herz klopfte. Vor ihr unten nicht ein Mann, der um die Stütze schritt?

„Egger, Egger!“ schrie sie hinab.

„Hallo!“ kam es vom Sattel zurück. „Was willst? Hab keine Zeit!“

„Nehmer will ich mit dir, Egger!“ „Bist ja ganz außer Atem“ beachtete sie menige Minuten später der Aufseher. „Was ist los mit dir, Josef? Hast ja ganz verirrte Augen. Wo brennt's denn? Aber was tust du denn, Kind? Was machst du denn?“

Das Mädchen hatte seine Hand umklammert und drückte glühende Risse darauf. Da hämmerte es leise in seinem Herzen, er wußte nicht, was es war. Aber er begann es zu ahnen.

„Vater!“ schrie sie jetzt auf. Aus ihrem jungen und ungestümen Herzen heraus.

„Was laßt, Josef?“ fuhr er auf. „Was hast du geseht? Bist von Sinnen?“

Er packte das Mädchen an den Schultern, er zog sie an sich, er bedeckte ihre Stirn mit seinen Händen. „Bist wirklich mein Kind, mein liebes Kind“, rief er immer wieder und wuschelte sich mit den Handrücken die Tränen aus den Augen. „Ist es wahr? Kann das wahr sein? Daß ich so ein Glück hab?“

„Die Mutter hat es mir gestanden, Vater!“ sagte Josef. Dann fiel sie ihm lachend und weinend zugleich um den Hals. „Es ist schon wahr, Vater. Ich hab es selbst alleweil im Herzen gespürt. Jetzt weiß ich auch, warum du immer so gut zu mir gewesen bist.“

Egger schob das Mädchen von sich, laß sie mit glückseligen Augen an. Josef wieder an sich, fuhr ihr über das weiche glänzende Haar.

„Du weinst ja, Vater“, sagte sie und fing gleich selbst wieder zu schluchzen an.

„Also geliebt sein Mädel“, sagte Egger. „Nehmer einmal Schluß mit der Weineri. Im liebsten möcht' ich's gleich unten im Ort ausziehen. Da soll man nicht verrückt werden vor lauter Weh' und Freud'. Und recht ist es von der Philomena, daß sie es dir endlich gelag hat. Wie hoch ich nach dir gefragt! In der Stadt wärst du, hat es immer geheißen. Hat sie kein eingefädelt, die Philomena!“

„Jetzt ist die Mutter wohl wieder gut auf mich zu sprechen?“ forschte er sie aus.

Sie hob ein wenig den Kopf, sie griff mit dem Arm nach seinem Hals und begann von neuem zu weinen.

„Aber Josef, Josef“, beruhigte er. „Hat dich die Mutter zu mir geschickt? Hat sie ihr Unrecht eingesehen? Schau, mein liebes Dien! Ich wär halt ein leichtsinniger immer Jäger. Aber so schlecht, wie es aussieht, war ich nicht. Ich bin ein wenig ja, aber schlecht, nein! Nur verhebt, weißt! Will dir's ein andermal erzählen. Hab nicht glaubt, daß das Kind von mir wär. Sonst hätte alles anders kommen können. Soll ich zu der Mutter kommen? Sätt' iust Zeit. Es ist heute kein Arbeitstag: sie feiern unten im Tal...“

„Nein, Vater“, schrie Josef auf, „die Mutter hat mich nicht geschickt. Sie ist blindwütig in ihrem Haß und Zorn. Aber dem Stah hat sie mich versprochen. Gestern Abend.“

„Josef...! Das glaub ich nicht! Dem Stah nicht!“

„Ja, wenn er dich umbringt! Und dem Anderl hat sie mich auch versprochen, wenn er den Hans Wundt umbringt, den Ingenieur. Der Anderl hat sich gewehrt, hat gesagt, daß er's nit tut, daß er wartet auf mich, und wenn's bis in die Ewigkeit wär. Aber der Stah hat nur gelacht. Er würde dem Ingenieur die Probefahrt schon verderben, hat er gemeint.“

„Das ist doch Wahnsinn, Josef! Philomena verbrennt vor Haß und redet alles nur so daher. Und der Stah ist ein Narr.“

„Zur Stütze auf dem Teufelsgrat steigt er hinauf, Vater, glaub es mir! Jetzt ist er schon im Kar. Ich hab ihn eben dort getroffen. Du mußt was tun, Vater, ich bit' dich...“

„Ich hab ja solche Angst, daß ein Unfall geschieht. Aber nicht unten im Ort sagen, Vater! Schau, das darfst mir nicht antun. Mir nicht und der Mutter nicht. Denk an die Schand. Die Mutter hat immer nur gelitten, ihr ganzes Leben gelitten. Da ist ihr Herz halt steiner worden. Da ändert sich viel im Menschen. Den Stah aber mußt du ungeschädigt machen, Vater. Er ist nit viel mehr wie ein wildes Tier.“

„Zur Turmpitze will er 'rauf?“ fragte Egger jetzt nachdenklich. „Weißt du das ganz gewiß? Hat er keine Büchse mit?“

„Nein, Vater, keine Büchse und kein Messer, nichts. Aber, weißt, einen Schraubenschlüssel hat er mit. Einen schweren Schraubenschlüssel. Gestern hab ich ihn gesehen. Er hat ihn bei sich gehabt.“

Der Egger stieß einen Pfiff durch die Zähne aus.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Der bekannte Frauenarzt Professor Dr. Karl Baifch ist während der Sprechstunde an einem Herzschlag im Alter von fast 74 Jahren verstorben. Er stammte aus Gaildorf, war zuerst in Tübingen tätig und kam dann über München nach Stuttgart an die Städtische Frauenklinik, deren erster Leiter er gewesen ist.

In einem Gebäude der Tunghoferstraße brach, verursacht durch zündende Kinder, ein Brand aus, der Gebäude- und Mobiliarbeschädigungen verursachte. Ein zwei und ein vier Jahre altes Kind einer Familie erlitten dabei so schwere Rauchvergiftungen, daß sie in bewußtlosem Zustand in das Städtische Kinderheim gebracht werden mußten.

Der 48jährige Kraftfahrer August Raifch fuhr mit einem Lastkraftwagen in betrunkenem Zustand die Neckarstraße abwärts. Dabei ließ er in voller Fahrt gegen einen vorfahrenden beleuchteten Lastzug. Der Zusammenstoß verursachte erheblichen Sachschaden. Raifch, der den Unfall allein verschuldet, wird erheblich bestraft und aus dem Fahrzeugverkehr entfernt werden.

Tatkräftige Hilfe für Kriegsofizer

Arbeitsstagnation der NSDAP. Aus Anlaß der am 1. Oktober 1942 in Kraft getretenen Neuaufstellung des Versorgungsweises hatte der Gauamtsleiter im Amt für Kriegsofizer, Bereichsleiter Gref, am vergangenen Wochenende seine Kreisamtsleiter und Kreisinterlebensbetreuerinnen, sowie die über 200 Kameradschaftsführer der NSDAP zu einer Arbeitstagung nach Stuttgart einberufen. Im Vordergrund der Tagung, in der auch die maßgeblichen Vertreter der Wehrmacht teilnahmen, stand ein Vortrag des Leiters der Versorgungsabteilung der Reichsdienststelle der NSDAP, Berlin, Reichshauptstellenleiter Wuttke, der entscheidenden Anteil an der Neuaufstellung des Versorgungsgebändens hat. Weitere Vorträge hielten Generalmajor a. D. Sautter und Abteilungsleiter Wenzel (Berlin), sowie die Leiterin der Hinterbliebenenabteilung der Reichsdienststelle, Frau Götzling, die in einer Sondertagung mit den Hinterbliebenen-Betreuerinnen des Gauesswarttemberg-Holzollern zusammen war. Frau Götzling wies während ihrer Anwesenheit in Stuttgart auch Verhandlungen über die Erweiterung der Hinterbliebenenerholungsversicherung. In weiteren Arbeitsbesprechungen erhielten die Amtswalter der NSDAP wichtige Ringerzeige für ihre weitere Versorgungsarbeit. Den Schlußpunkt bildete eine zündende Ansprache des Leiters des Gaupropagandaamtes, Oberbereichsleiter Maier.

Der begabteste Musikernachwuchs

Die Sieger im Solistenwettbewerb der NSDAP. Stuttgart. Aus dem Solistenwettbewerb der württembergischen Hitler-Jugend der, wie berichtet, mit einem Konzert in der Mittelhochschule abgeschlossen wurde, gingen als Sieger (Gruppe A: bis 13 Jahre, Gruppe B: 14 und 15 Jahre, Gruppe C:

16 und 17 Jahre, Gruppe D: über 18 Jahre) hervor:

Musik (Gruppe C) 1. und Gebietsleiter: Gabriele Zimmermann-Stuttgart; Cello: (B) 1. und Gebietsleiter: Konrad Hirtel-Ulm, (A) Fritz Fäbi-Deilbronn, (C) Helmut Ran-Dehringen; Blasinstrumente: (A) Alfred Tröbner-Bildbad, Jahrgang 27; Hans Frehmar-Deilbronn, (C) Jahrgang 26; Martin Hermann-Ulm, Jahrgang 25; 1. und Gebietsleiter: Berner Tierlamm-Deilbronn, (D) Gerda Ritter-Stuttgart; Klavier: (A) Renate Offenbäuer-Stuttgart, (B) Jahrgang 28; Karoline Knipper-Stuttgart, Jahrgang 27; Beatrice Knipper-Stuttgart, (C) Jahrgang 26; Wilhelm Schmid-Preudenstadt, Jahrgang 25; 1. und Gebietsleiter Wolf Stibel-Kalen, (D) Helmut Bauner-Ludwigsburg; Gesang: (C) Hans Frey-Ulm, (B) Ellen Gärder-Schwäbisch Hall (dritter Platz), (D) Ruth Sommer-Stuttgart.

Beitrag zeichneten sich aus durch besondere Leistungen: Orasi: Eva Weiler-Crailsheim; Marie: Eva Hahn-Ulm, Beatrice Knipper-Stuttgart; Waldhorn: Otto Weber-Wald-Mergheim; Trompete: Karl Walter-Neulingen; Klarinette: Erica König-Schwäbisch Hall. Außerdem waren sechs Jungen und ein Mädchen mit kompositorischen Versuchen und Leistungen vertreten.

Eichenlaubträger Fesmann

dob. Urbach, Kreis Waiblingen. Der Führer verlieh, wie bereits gemeldet, an den von hier gebürtigen Oberleutnant d. R. Fritz Fesmann, Kompaniechef in einem Kradschützenbataillon, als 170. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 27. Oktober 1941 erhielt der damalige Leutnant d. R. Fesmann als Zugführer in einer Panzer-Aufklärungsabteilung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für eine ungewöhnlich fühne, mit größtem Schweiß durchgeführte Baffentat. Er hatte damals als Führer eines

Spähtrupps im Rücken des Gegners die für den feindlichen Nachschubverkehr sehr wichtige Bahnstrecke von Kien nach Kurl gefrenkt. Auch im weiteren Verlauf des Ostfeldzuges hat sich der tapfere Offizier immer wieder als entschlossener, wagemutiger Führer seiner Kradschützen bewährt. Besonders aber zeichnete er sich neuerdings im Verlauf der schweren Abwehrkämpfe zwischen Don und Wolga aus. In selbständigem Handeln ließ er mit seiner Kompanie gegen die massiert angreifenden Bolschewiken vor, wobei er ihnen erhebliche Verluste zufügte und den Gegner derartig beschäftigte, daß inzwischen eine neue Abwehrfront aufgebaut werden konnte. Damit hat Oberleutnant d. R. Fesmann, der bei diesen Kämpfen verwundet wurde, entscheidend dazu beigetragen, daß der Angriff der Sowjets aufgefangen und ein wichtiger Brückenkopf gehalten wurde.

Oberleutnant d. R. Fritz Fesmann wurde am 25. Dezember 1913 als Sohn des Fabrikbesitzers F. hier geboren. Seit 1933 gehörte er der SA-Standarte 5 an. Im Zivilberuf ist er kaufmännischer Angestellter in Bamberg, wo er auch geheiratet ist. Seine berufliche Ausbildung führte ihn nach Indien, Japan und den USA. Als Freiwilliger diente er bei der Aufklärungsabteilung 7, in der er 1940 Leutnant d. R. wurde. 1941 wurde er zum Oberleutnant befördert.

Partei ehrt General Allmendinger

ns. Ulm. Am Sonntagvormittag jubelte die Ulmer Bevölkerung dem Eichenlaubträger Generalleutnant Allmendinger auf seiner Fahrt zum Saalbau zu, wo ihm die Partei durch den Mund von Kreisleiter Maier eine feierliche Kundgebung zu Ehren seiner hervorragenden Heldentaten bereitete. Nach dem herzlichen Dank der Heimat und ihrem Gelöbnis der unerwüßlichen Haltung überbrachte der General die Grüße seiner Jägerdivision und gab eine dramatische Schilderung

Nachrichten aus aller Welt

Schnelle Sühne eines Frauenmordes

Am 3. Januar haben die in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter von Leoben und Ladinio die 34jährige Ehefrau Steffie Fiedler im Stadtbahnhof Dranienburg-Berlin ermordet und beraubt. Nach der Tat flohen die Mörder in ihr Arbeitslager zurück und teilten die nur geringe Beute von 8 Mark und einigen Lebensmittelfarmen. Schon nach wenigen Tagen waren die Täter dank der vorbildlichen Arbeit der Berliner Kriminalpolizei und der Mitwirkung des Publikums ermittelt und in den frühen Morgenstunden des 11. Januar wurden sie dem Gericht zugeführt. Noch am gleichen Vormittag verurteilte das Sondergericht die beiden Täter wegen Raubmordes zum Tode. Eine Stunde nach Urteilsverkündung wurden die Täter hingerichtet.

Todessturz vom Schankelpferd

In Ringleben bei Sangerhausen (Prov. Sachsen) ritt ein dreijähriger Junge, der bei seiner Großmutter zum Besuch war, auf einem Schankelpferd und beugte sich dabei abwechselnd nach rechts und nach links hinüber. Infolgedessen schlug das Schankelpferd um und der Junge fiel unglücklicherweise auf einen Eimer kochenden Wassers. Der Eimer fiel ebenfalls um und das Wasser ergoß sich über das Gesicht des Kindes. Das Kind trug

so schwere Brandwunden davon, daß es noch am gleichen Tage starb.

Todesstrafe für Verbrecher an der Jugend

Der 69jährige W. Stiller aus Casstrop-Rauzel hatte Mädchen unter vierzehn Jahren durch kleine Geschenke an sich gelockt, um sich an ihnen zu vergehen. 24 Fälle solcher Art konnten ihm nachgewiesen werden. Das Gericht verhängte gegen den Angeklagten die Todesstrafe als gerechte Sühne.

Der Regenschirm als Lebensretter

Eine Frau aus Bochum-Hoedel erhielt plötzlich einen wichtigen Schlag auf ihren Regenschirm, der dabei zerbrach. Die Ursache war ein Dachziegel, der von einem Haus heruntergefallen kam und der Frau leicht den Schädel hätte zerschmettern können.

In der gleichen Minute gestorben

In einem Altersheim auf der dänischen Insel Mön sind zwei 80jährige Männer, die seit ihrer Jugend Kameraden waren und im Heim gemeinsam ein Zimmer bewohnten, in der gleichen Minute gestorben.

Neues Erdbeben in der Türkei

In Antakya wurde ein heftiges Erdbeben verpirkt, das zehn Sekunden dauerte. Schaden ist nicht verursacht worden.

ung ihrer unergleichlichen Taten, die einem Heldenepos gleichen. Die Gewißheit von der unlöslichen Verbundenheit zwischen Front und Heimat klang auch aus den Worten des Eichenlaubträgers, dem nach der Kundgebung auch die Oberbürgermeister Forster (Ulm) und Nüßli (Neu-Ulm) Ehrengaben überreichten.

Vorbildlicher Opfersinn

Werg. Ueber Weihnachten kam ein alleinstehender 75jähriger Mann zu seinem Ortsgruppenleiter und übergab ihm 20 Mark mit den Worten: „Da ich zu alt bin, um noch Soldat sein zu können, möchte ich wenigstens unseren Soldaten zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten. Ich bitte Sie deshalb, diesen Betrag, den ich als Weihnachtsgeld von meiner Firma erhalten habe, dem Deutschen Roten Kreuz weiterzuleiten.“ Dieser eble Mann ist trotz seines Alters noch täglich neun Stunden in einem Rüstungsbetrieb tätig.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt

Friedrichshafen. Beim Kuppeln von Eisenbahnwagen geriet der 24jährige Reichsbahnarbeiter Eugen Widmann aus Oßingen bei Niedlingen zwischen die Ruffer, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wirtschaft für alle

Gemeinschaft der Freunde Württemberg in Ludwigsburg. Gegenüber 1941 mit 7873 Beiträgern 193,6 Millionen Mark Vertragssumme hat sich der Neuzugang 1942 um 60 Millionen Mark Vertragssumme auf insgesamt 10.980 Verträge mit 198,4 Millionen Mark Vertragssumme gesteigert.

Kurslehrgänge zur Metallerparnis in elektrischen Anlagen. Die Industrieabteilung der Bauwirtschaftskammer Württemberg-Holzollern veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitsauschuss für die Anwendung von Kunststoffen und für die Einparnung von Nichteisenmetallen in elektrischen Anlagen“ am 15. Januar in Ulm am 20. Januar in Reutlingen, am 22. Januar in Heilbronn und am 26. Januar in Stuttgart Kurslehrgänge für Betriebselektriker und Elektroingenieure mit dem Ziel, die Teilnehmer mit den neuesten Maßnahmen zur Ersparnis von Materialien bekannt zu machen.

Höchstmaß für Stoffverbrauch bei Damenoberbekleidung. Ab 1. Dezember werden für die Mitglieder der Badaruppe Damenoberbekleidungsindustrie Höchstnormen für den Stoffverbrauch bei der Herstellung von Damenoberbekleidung vorgeschrieben. Für ein Damenkleid der Gruppe „einfach“ beispielsweise dürfen in den Größen 38 bis 48 auf einer Stoffbreite von 90 Zentimeter drei Meter im Durchschnitt verbraucht werden, in der Gruppe „normal“ 3,40 Meter. Bei langem Arm erhöhen sich die Maße auf 3,50 und 3,80 Meter. Für einen Damenmantel sind auf einer Stoffbreite von 140 Zentimeter 2,80 bis 2,70 Meter zuzulassen. Verstöße können mit Ordnungsstrafen bis zu 100.000 Mark geahndet werden.

Quer durch den Sport

Im süddeutschen Fußball gab es am Sonntag erstaunlich hohe Favoritenquoten: so ein 20:1 des 1. FC Nürnberg über den Lokalrivalen Eintracht Frankfurt; je 14 Tore schossen Schweinfurt 05 und Spvgg. Jülich, und Hessen-Kassel Meister Alders Offenbach steuerte über Duell Ruffelsheim 11:0.

Heute wird verdunkelt:

von 17.47 bis 7.45 Uhr

NS. Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw/Leonberg, 10. Januar 1943
Hart u. schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lb. Mann, der gute Vater seiner Kinder, unser lieber guter Sohn u. Bruder, Schwager u. Onkel, **Soldat Georg Ganzhorn** am 22. Dez. 1942 im Alter von 30 Jahren in einem Feldlazarett nach schwerer Krankheit gestorben ist.
In unjagb. Leid: Die tiefgebeugte Gattin: **Josephine Ganzhorn** geb. Fischer mit ihren Kindern **Ruth, Heinz u. Christa**; die Eltern: **Ulrich Ganzhorn u. Frau Karoline** geb. Kirchner; die Geschwister: **Frida Hartmann mit Gatten** z. Zt. bei der Wehrmacht u. Kindern, **Dora Vär mit Gatten** z. Zt. im Osten u. **Kind, Eugen Ganzhorn** z. Zt. im Osten mit **Frau u. Kind, Elsa Geiger mit Gatten** z. Zt. bei der Wehrmacht, **Berta, Gertrud, Fritz und alle Anverwandten**.
Er ruht auf einem Ortsfriedhof in Finnland.

Dankfagung Calw, 12. Januar 1943
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die ich anlässlich des Heldentodes meines einzigen, treuherzigen Sohnes **Karl Rothacker** in so überreichem Maße erfahren durfte, bitte ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank auszusprechen zu dürfen.
Die tieftrauernde Mutter:
Marie Rothacker, geb. Hingel mit Angehörigen.

Hirsau, 11. Januar 1943
Dankfagung
Beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Katharine Wöhe** wurden uns so viele Beweise inniger Teilnahme entgegengebracht, wofür wir von ganzem Herzen danken.
Fam. Rud. Rapp, Fam. Amalie Kübler, Fam. Albert Koch.

Dankfagung Calw, 11. Januar 1943
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, u. Schwägerin **Emilie Talmon**, Wwe., danken wir herzlich. Besonders danken wir Stadtpfarrer Schütz und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen

Deckenpfronn, 10. Januar 1943
Dankfagung. Für die zahlreiche Teilnahme bei der Beerdigung meines lb. Mannes, unseres lb. Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwogers, Bruders und Onkels **Gottlieb Schimpf**, Wagner, sagen wir herzlich Dank. Besond. danken wir der Kriegerkameradschaft, der Wagner-Innung, dem Posaunenchor sowie dem Bestlichen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: **Emma Schimpf**

Ihre Vermählung geben bekannt:
Gustav Euz Uffz.
Emmy Euz geb. Gelf
12. Januar 1943
Calw (Witb.) Saarbrücken 1

Konzert des Landesorchesters
am Montag, 18. Januar 1943, in Calw, Beginn 19.30 Uhr, Turnhalle (Brühl).
Leitung Gerhard Maasz
Solistin Olga Röhrle-Rockenhäuser
Eintrittskarten zu RM. 2.50 u. RM. 2.— im Vorverkauf bei den Buchhandlungen Häußler und Kirchherr, Wehrmacht und RAD. halbe Preise. Nummerierte Plätze.
Für hinreichende Beheizung der Halle ist gesorgt.

Besser für Dich — besser für alle!
Kohle, mit der elektrischer Strom meist erzeugt wird, ist lebenswichtig für uns alle und besonders für verstärkte Rüstung!
Jeder Stromverbrauch muß also ein Höchstmaß an Licht ergeben. Verlangen Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Sie Glühlampen auswechseln müssen!
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
177

Aus 2 Tellern Suppe 3-4 Teller!
Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüserest und mit ein bis zwei Kartoffeln streckt.
KNORR

Betriebsschlosser
der an selbständiges und zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist, wird von Fabrik zur Instandhaltung großer Wasserkraft-, Dampf- und Elektroanlagen gesucht. Dreizimmerwohnung vorhanden.
Fektin-Fabrik Herrm. Herbstreit R. G. Neuenbürg (Witbg.)

Ein guter gebrauchter **Foto-Apparat** zu kaufen gesucht.
Angebote unter **FC. 9** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Verloren:
silbernes Armband mit blauen Steinen Hindenburgstr. — Hergatter Steige — Bahnhofstr. Gegen Belohnung abzugeben:
Bahnhofstraße 38
Von Neubulach nach Pforzheim **Auto-Schneekette** verloren.
Abgegeben gegen Belohnung bei **Fritz Weidle Mineralwasservertreter Bad Teinach**

Hausgehilfin
täglich, erfahren, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und kochen kann, per sofort oder später gesucht.
Angebote an **Frau Trudi Heze**, Stuttgarter Schauspielhaus Stuttgart.
Gut möbliertes **Zimmer** sofort zu vermieten. Angebote unter **S. 9** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wachmänner
mit gutem Leumund, ev. Rentner, noch rüstig, für besetztes Westgebiet gesucht.
Stuttgarter Heimshuh GmbH.
Stuttgart
Neckarstraße 22 Tel. 27231

Woll- oder Roßhaarmatrage
in dreiteilig oder ganz wird umgehend zu kaufen gesucht.
Angebote unter **33. 7** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!